Stell.

Deß Ladani staud wechst in Arabia, Libya, vnd Cypern, auch in Welschlandt.

Das beste Ladanum ist wolriechend/ weich/ feist/ grünlecht/ nicht sandicht/ auch nicht schifericht. Das Pechschwartze wirdt verworffen. *Ist derwegen wol auff diese Merckzeichen zu sehen/dieweil es gar offt verfälscht zu vns gebracht wirdt.*

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Ladanum ist warm biß auff den andern Grad/ zeucht auch ein wenig zusammen/ öffnet das Geäder/ weicht vnd zeitiget.

Jn Leib.

Ladanum wirdt denen Artzneyen nützlich zugethan / welche man wider den Husten bereitet.

So man Ladanum mit altem Wein trincket/ stopffet er den Stulgang/ vñ treibt den Harn.

So man auß Ladano Pilulen macht / vnd derselben ein quentle schwer nach dem Abendessen eynnimpt/ stärcken sie den Magen/ vnd machen wol dewen.

Aussen.

So man Ladanum in öl / darinnen zuvor Stabwurtz gesotten ist/ zertreibt/ oder so mans mit Wein/ Myrrha/ vnnd Myrtillen öl vermischet/ vnnd auff das Haupt legt/ wehret es dem außfallenden Haar.

Ladanum mit Wein gesotten/ vnd den auff die Wundmal oder Narben geschmieret/ macht er dieselbigen glatt/ vnd eben.

Weme die Ohren wehe thun / der zerlasse Ladanum in Honigwasser / vnd tropffe es in die Ohren/ es hilfft.

So sich die Weiber mit Ladano von vnten auff räuchern / zeucht es der Frawenzeit/ vnd das Bürdle. So sie ein zäpffle auß Ladano machen / erweicht es die harte Geschwulst der Mutter.

Ladanum auff die alte Geschwäre vnd Schäden gelegt/ heylet dieselben.

Man braucht auch Ladanum zu wolriechenden dingen/ vnd zu räucherung wider die böse vnd Pestilentzische Lufft. Man macht einen Bisemapffel darauß also: Nimm Ladanum, Ambar/ Bisem/ Negeln/ Sandelholtz / Paradeißholtz/ * als viel eines jeglichen seyn sol/* Misch es zusammen/ vnd formire darauß ein kügelen.

Weme der Harn abzuschlagen sawer were/ der zerlasse Ladanum, vnd reibs warm in den Nabel/ er genest.

Wer den Schnupffen hette/ der nemme den Rauch in sich in die Nasen/ durch ein Trichterle / es hilfft.

Weme die Zäne wehe thun/ der halt Ladanum in dem Mund / es benimpt jm den schmertzen/ vnd heylet das böse Zanfleisch.

Welcher Frawen die Mutter für den Leib gehet / die lasse den Rauch von dem Ladano vnten auffgehen/ es hilfft jhr.

Ladanum hat alle die krafft/ wie Cistus.

Vom Ebeno. Cap. L.

EBenus ist ein Baum/ aber dieweil er nur in India vñ Morenlandt wechst/ können wir von seiner gestallt/ grösse/ Blettern/ Blumen vnnd Früchten nichts wissen / vnd ist von keinem biß zu dieser zeit beschrieben worden. Allein das Holtz bringt man zu vns / das ist sehr schwartz/ vnnd so man es recht betrachtet/

trachtet/sihet es fast mehr einem Stein dann einem Holtz ehnlich/ vrsach/ es ist härter/ A
dann all ander Holtz/schwimmet auch nicht ob dem Wasser/ wie ander Holtz/ sondern fellt als baldt zu grundt/ob es schon viel Jar dürr ist. Der allerbest Ebenus, welcher im Morhenland wechst/ist schwartz/ohne Strimen/ glat wie ein polirtes Horn/so man jn zubricht/ist er derb/am Geschmack scharpff vnd beissendt/ zeucht auch zusammen/ vnnd wenn er auff glüende Kolen gelegt wirdt/ gibt er einen lieblichen Geruch von sich/ ohne sonderlichen Rauch/vnd so man jn auff einem Malerstein reibt/ färbt er gelb.

Der Ebenus, welcher in India wechst/ ist durchzogen mit weißgelben Strimen/ vnd hat viel Sprencklen. Aber der auß dem Morhenland/ wie gesagt/ist dem Indianischen vberlegen.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Der Ebenus hat ein Krafft zu vertreiben/was das Gesicht verfinstert/vñ ist darneben gut wider die alte Flüsse vnd Blattern der Augen/so man jhn auff einem Malerstein mit weissen guten Wein vndergossen klein reibet/ vnd zu den Augenärtzneyen mischet. Man brennet jn auch in einem newen jrrden Hafen/ biß er zu Kolen wirdt/ darnach reibt man die Kolen/vnd schweifft sie offt ab mit reinem Wasser/also bereitet/hilfft er den grindigen/rauhen/hitzigen Augen.

Die Jndianer machen auß dem Ebeno Trinckgeschirr/ in der meinung/ er helffe wider alle Zauberey vnd Gespenste/so man jhn nur anrüret.

Jtzund macht man auß diesem Holtz kleine Kästle oder Lädle/Schreibzeuge/ vnd Nagel/die bringt man in vnsere Lande.

Frantzosenholtz. Lignum Guaiacum.

Dieweil etliche gelehrte Leute das Frantzosenholtz für ein Geschlecht deß obge- B
nannten Ebeni achten/vnd solch Holtz gantz edel vnd behülfflich wider die Frantzösische Seuch erfunden/vnd bewehret worden/ja nicht allein wider diese Plage/sondern auch wider viel andere Schäden vnnd Gebresten deß Leibes ein berühmpte Artzney ist/ hab ichs für gut angesehen/sein Gewächß/Art/ vnd Nutz allhie zu beschreiben.

Gestallt.

Dieses Holtzes Baum wechst in India, so gegen dem Nidergang ligt (wie die bezeugen/so jhn gesehen haben) er ist in der grösse einer Eschen/so dick als ein Mensch. Seine Bletter vergleichen sich denen im Wegerich/außgescheiden/ daß sie stärcker vnd kürtzer sind. Er tregt gelbe Blumen/vnd rauchfarbe Nüsse/ die sindt so groß als die Welschennüsse/vnd so man sie isset/bewegen sie zum Stulgang. Die Rinde ist an den alten Bäumen schwärtzlicht/in den jungen weißlecht.

* Nicolaus Monardes Medicus zu Siuilia in Hispania, welcher in Spanischer Sprach geschrieben hat Historiam de Medicam. simplicibus ex nouo orbe delatis, die von dem H. Carolo Clusio ist in das Latein mit vielen nützlichen Außlegungen gebracht worden/schreibt kürtzlich/wie auch andere/also davon: Der Baum/ welchen die Indianer Guayacan nennen/ sey groß/ wie der Ilex, mit vielen Esten/mit einem grossen schwartzlechten Kern/ der härter ist als am Ebeno, die Rinde ist dick/ hat in sich ein Gummi vnd Feistigkeit/welche in dem dürren Holtz bald herab fellet. Die Bletter an diesem Baum seyn klein vnd hart/die Blum gelb/die Frucht rund vnnd vest bey einander/darinnen Kern seyn wie in den Nespeln. Solcher Baum wechst am meisten in der Insel S. Dominici. Das ander Geschlecht wirt gefunden in der Insel S. Iohannis, nicht weit von der ersten/ welche dem vorigen nicht gar vngleich ist/ jedoch kleiner vnnd schier ohn ein Kern/auch bitterer vnd schärpffer/dañ welches zuvor beschrieben ist/ Derwegen es daselbst dem andern als kräfftiger fürgezogen wirt. Solchs heissen sie Lignum oder Palum sanctum.

Etliche

C Etliche schreiben/daß darnach in den Orientischen Indien ein Art Guaiaci gefunden werde/welche mit der Description vberein kommet/die der Autor allhie setzet/vnd ist sich wol zu verwundern/daß man doch keinen gewissen Grund von diesen Gewechsen haben kan. Wiewol ich in guter hoffnung stehe/daß ich bald davon ein gründlichen Bericht sampt dem Gemähld von etlichen guten Freunden bekom̃en wil/davon an einem andern ort mehr sol getractiert werden.*

Es werden jetzund drey Geschlecht dieses Holtzes zu vns gebracht.

Das erste ist dicker/vnd frischer/so man es zerspaltet/ist es jnnwendig in der mitten oder am Kern schwartz/darnach rings herumb bleich/mit vielen braunfarben striemen/die sind nach der länge in einander verwicklet vnd geschrenckt.

Das ander ist nicht so dick/vnd auch nicht so frisch. Der mittel Kern erzeigt sich auch schwartz/aber klein. Der vmbliegende bleichfarbige Rand ist gar viel breiter/vnd hat viel mehr vmbfangen.

Das dritte Geschlecht ist das allerkleinste/jnnwendig vnd außwendig weißlecht/mit kleinen subtilen Striemen/die sich nach der lenge in einander verwirren/vnd diß ist viel scherpffer/vnd wolriechender/dann das erste vnd ander Geschlecht.

Vnd ob wol diese drey Geschlecht an Farben/Grösse/vnd Gewichte mit einander nicht zutragen/jedoch soll man darumb nicht achten/als hetten sie vnterschiedliche krefte vnd wirckung/vnd weren nicht von einerley Bäumen. Dann daß eines jnnwendig vnd außwendig weißlecht ist/geschicht darumb/daß es von einem jungen Baum ist: Aber welchs jnnwendig schwartz ist/kompt vom alten Baum/vnd je schwertzer/je älter/je weißlechter/je jünger/wie wir auch in vnseren etlichen Bäumen sehen/als nemlich im Nußbaum/vnnd Maulbeerbaum. Dieweil aber die Jugend vnd das Alter einem mehr/dem andern weniger Krafft geben/so sagen wir/daß diß Holtz das aller köstlichste sey/welches allenthalben weißlecht ist/dann es reucht stärcker/ist schärpffer/bitterer/vnd so man es siedet/gibt es eine dicker/feister/schärpffer/vnd bitterer Brühe/dann die andern zwey Geschlecht/daß leicht zu erachten sey/es habe wegen seiner Jugend mehr Safft vnd Krafft/dann die andern/welche alters halben truckner vnnd dürrer werden.

D

Nach diesem ist auch gut/welchs jnnwendig nicht viel schwartzes hat.

Aber diß schätze ich für das allergeringste/welchs in sich viel schwartzes helt/dann es ist ein anzeigung/daß es alt sey/vnnd nicht viel krafft oder natürliche feuchtigkeit habe/deñ wir sehen augenscheinlich/daß die Stöcke der alten Bäume viel schwertzer sind/dann die jungen.

Man soll aber wol mercken/darmit das junge vnd allenthalben weißlecht Holtz/(welches wir für das beste achten) new vnnd frisch sey/dann dieweil es jung ist/so es abgebrochen lange bleibt ligen/verdirbt vnnd faulet es eher/dann das dürre. Auß der Vrsachen were das Holtz viel besser/welches von einem alten Baume newlich/dañ von einem jungen vorlengst abgehawen ist. Darumb soll dieses für das allerbeste gepreiset werden/welchs von einem jungen Baume newlich ist abgehackt/außwendig vnnd jnnwendig weißlecht ist/oder nicht viel schwartzes hat/das auch nicht mürb/ritzecht/oder Wurmstichig/sondern gantz/vest/schwer/wolriechend/am Geschmack scharpff vñ auch etwas bitter sey.

* Das best ist schärpffer vnd wolriechender dann die andern/vñ ist nicht allzeit auff die Farb zu sehen.*

Dieweil aber jetzundt nicht allein das Holtz/sondern auch seine Rinden zu vns gebracht vnd gebraucht werden/soll man die außlesen/welche von einem solchen guten Stamme/wie jetzt gemeldet/genommen seindt.

Stell.

Diß Holtz wirdt zu vns gebracht auß India. Die Spanier bringen es auß den newen erfunden Inseln. Die Portugalleser von Calicut, Taprobana, Iaua. Die Mauritaner/

ritaner/Aegyptier/Arabier/Persier/vber das rote Meer/darnach führet mans auff A
Cameelen in Hispanien/Portugallien/vnd gen Alexandria/von dannen kompt es gen Venedig/gen Antdorff/vnd andere Länder Europæ.

Natur/Krafft vnd Wirckung.

Das Frantzosenholtz ist warm/trucken/vnnd einer subtilen Substantz/hat auch viel Feistigkeit in sich/wie man spüret/so mans anzündet/derhalbē es wermet/trucknet/macht dünn vnd flüssig/reinigt/vnd fürdert den Schweiß gewaltig/wehret den anfallenden feuchten/vnd den faulen feuchten.

Wider die Frantzösische Kranckheit thut es treffenlich hülff/vnd solch Experiment oder Erfahrung ist herkomen von den Einwohnern deß orts/von dañen man das Holtz herbringt/da diese Plage jederman fast gemein ist/vnd durch hülff dieses Holtzes widervmb die Gesundtheit erlangen.

Man schneidet oder raspelt das Holtz in kleine Scheiblen oder Stückle/seudets in Wasser/solch Wasser trincken die Krancken zweymal im Tag/frühe vñ vor dem Abendessen/ schwitzen allmal darauff/halten sich die gantze zeit jnnen/solchs thun sie biß auff vier/fünff/sechs/oder sieben Wochen/darnach es die gelegenheit oder notturfft der Kranckheit/vnd der Personen erfordert. Sie fasten auch bißweilen darzu. Etlichen seudet mans in Wasser/anderen in Wein/wie es dann ein verstendiger Artzt erkennet vnd ordnet nach eins jedern krancken Complexion vnd bequemigkeit.

Dieses Holtzwasser dienet nicht allein wider die Frantzosen/sondern auch wider die langwirige Wehtagen der Glieder/wider das Zipperle/alte Hauptwehe/Gebresten der Lebern/vnd deß Miltzen/so von Schleim/Pituita genannt/sich erheben.

* Das destillirt Wasser auß dem ersten decocto mit guter Zimmetrinden/treibet den Schweiß vñ den Harn gewaltig. Das Oel darauß mit fleiß destilliert/ist außwendig zu den bösen Schäden gar dienstlich. * B

Diß Holtz heißt Lateinisch Lignum Guaiacum. Welsch vnnd Spanisch Ligno santo. Behmisch Francauzowe drewo.

Von Rosen. Cap. LI.

Geschlecht vnd Gestallt.

DIe Rosen sind menniglichen bekandt/daß es vnnötig jhr Gestallt vnd Gewechß zu beschreiben. Werden vielerley Geschlecht erfunden/aber welche man in der Artzney nützet/derer sind dreyerley/nemlich/die Weissen/Roten/vnd Leibfarben.

Die Sattroten haben das beste Lob/darnach die Leibfarben. Die gantz weissen Rosen sindt die geringsten/außgenommen die/welche im Herbst/vnd bißweilen biß mitten in Winter blühen/eines gar freundtlichen lieblichen Geruchs. Solche gute weisse Rosen hat man an viel orten deß Welschen Landes/man nennet sie Damaschken oder Muscatenrosen. Ja sie sindt die allerköstlichsten/nicht allein wegen jhres edlen Geruchs/sondern auch/daß sie mehr den Stulgang fertig machen/so man jhrer drey oder vier vor der Malzeit isset.

* Man findet gar mancherley Geschlecht einheymisch vnd wildt/daß darvon gar viel köndt geredet werden/Dieweil aber solchs allhie zu lang/kan darvon füglicher an einem andern ort gehandelt werden. Man findet aber vber die Farben/welche der Autor allhie meldet/auch grünlichte/davon oben im Agrifolio ist etwas vermeldt worden/Item Gelbe/welche etliche sagē/daß sie also werden/wañ man sie pfropffe auff die Genistam. Wann auch die Rosen nit alle vier oder fünff far wol gesäubert vñ gedüncht werden/so verlieren sie jren guten Geruch. Der Theoph. ein Græcus Autor schreibet/